

Diese verdammten paar Sekunden

Querschnittsgelähmt

— Ein Schicksal, das viele Jockeys teilen

Zwei von ihnen sind Anne von Rosen und Peter Heugl. Mit diesen beiden erfolgreichen Reitern, deren Karriere auf seelisch und körperlich schmerzhaft Weise jäh endete, soll sich diese Geschichte beschäftigen.

TEXT: MICHAEL LUXENBURGER
FOTOS: PRIVAT, MARCRUEHL.COM



Einer von Anne von Rosens rund 400 Siegere: Forestry's Delight

Ein paar Sekunden können alles verändern. Das Leben ist plötzlich nicht mehr dasselbe wie zuvor. Man verdrängt so was ja gerne. Auch oder gerade wenn man Jockey ist und eigentlich weiß, welche Risiken mit diesem Beruf verbunden sind. Es kann in der Morgenarbeit passieren oder im Rennen. Im Februar dieses Jahres erlitt der englische Jockey George Baker bei einem Sturz am White Turf in St. Moritz, der durch einen Riss in der Eisdecke verursacht worden war, eine Gehirdblutung. Drei Monate zuvor war Freddy Tylicki Opfer eines fürchterlich anzusehenden Massensturzes auf der Sandbahn im englischen Kempton geworden. Er ist seither querschnittsgelähmt. Dieses Schicksal teilt er mit Anne von Rosen und Peter Heugl. Doch lediglich die Karriere war vorbei. Und nicht ihr Dasein als selbstbestimmte Menschen,

deren Kampfgeist und Willensstärke Vorbild für jeden sein sollten.

Begraben von einer halben Tonne Pferd

Es war ein ganz normaler Renntag im November 2014 auf ihrer Heimatbahn Turf Paradise in Phoenix/Arizona. Anne von Rosen war guter Dinge, sie hatte sieben Ritte, und allen Pferden gab sie eine gute Siegchance: „Ich war sicher, dass ich einen guten und erfolgreichen Tag haben würde“, sagt die im deutschen Fulda geborene und 1998 in die USA ausgewanderte Rennreiterin. Im Rennen für die Quarterhorses, die auf den extremen Kurzstrecken aus der Maschine schießen wie Kanonenkugeln, ritt sie Panchita Bonita. „Sie ist als erste abgesprungen und erst kurz vor dem Ziel überholt worden. Ich war beim Ausgaloppieren ganz stolz auf sie“, erinnert sich Anne. Und dann der große Schock: Die Stute stürzt. Anne von Rosen wird von einer halben Tonne Pferd begraben.

„Mein linkes Bein ist im Bügel hängen geblieben, aber zum Glück hat das ein anderer Jockey gesehen. Er ist vom Pferd gesprungen und hat mein Bein rausgezogen. Sonst wäre ich jetzt wohl nicht mehr am Leben, denn die Stute ist kurz danach aufgestanden.“ Der Unfall kam völlig unerwartet: „Sie hat mir keine Anzeichen vor dem Sturz gegeben, ist nicht gestolpert – nichts.“ Die 45-Jährige, die bei rund 4.000 Ritten an die 700 Siege feierte, kann sich noch genau an den Moment erinnern, als sie auf der knallharten Grasbahn liegend wieder zu Bewusstsein kam: „Ich spürte

sofort, dass ich sie nicht spüren konnte. Meine Beine. Ich wusste, was das bedeutet. Aber ich blieb trotzdem irgendwie ganz ruhig. Ich war mir ganz sicher, dass es wieder in Ordnung kommen würde.“

Hubschrauber fliegen, ja – aber nicht so

Peter Heugl hatte vor dem schicksalhaften Tag wenig Grund gehabt, seine Stute Nivra zu loben. Damals arbeitete er am Stall von Waldemar Hickst in Köln. „Es passierte am 6. Mai 2009. Die Stute war schon sehr speziell, quasi mein persönlicher Pflegefall jeden Morgen.“ Diese Beziehung endete mit schlimmen Folgen für Beide. „Ich wollte ganz gemütlich loshoppeln, doch beim ersten Galoppsprung dachte ich mir: no control.“ Die Stute hat sich mit ihrem Reiter wohl dreimal überschlagen, das zeigten die Spuren auf der frisch gegegten Sandbahn. Heugl selbst hat keine Erinnerung an den Unfall, gesehen hat ihn auch niemand. Nivra brach sich den Rücken, ihr Reiter den 5. und den 6. Brustwirbelkörper. Er war sofort komplett querschnittsgelähmt. „Ich hab gleich gewusst, dass da was im Argen war. Ich hab mir gedacht: Scheiße, das war's.“ Der gebürtige Wiener lag eine Weile so da. „Nach einer gefühlten Ewigkeit kamen Manfred Hofer und dann Waldemar Hickst. Dann das Übliche. Rettungswagen, Infusion, der Hubschrauber. „Ich wollt' schon immer mal Hubschrauber fliegen, aber nicht so.“ Im Krankenhaus bekam er die Diagnose Querschnittslähmung. „Mir wurde das mehrere Male erzählt. Dass ich nie wieder würde laufen können. Das war

Immer dabei: Anne von Rosen und ihr Hund Rebel (oben)

Mit eisernem Training werden Muskulatur und Koordination verbessert. Anne von Rosen will wieder auf eigenen Beinen stehen (unten)



Zwei Jahre nach ihrem Unfall: Anne von Rosen sitzt erstmals wieder auf einem Pferd.



Schick im Rollstuhl: Peter Heugl lässt sich nicht hängen.



aber alles so unwirklich. Ich hab das sicher zwei Tage lang nicht gecheckt. Es hat dann schon einige Zeit gebraucht, um das anzunehmen. Jetzt denke ich mir aber, dass das damals schon relativ schnell ging.“

Anne von Rosen wurde dieselbe niederschmetternde Diagnose mitgeteilt, im Krankenhaus in Phoenix, Arizona. „Aber ich habe allen gesagt, dass ich wieder gehen werde. Auch wenn mir gesagt wurde, dass ich keine Chance hätte. Ich habe einfach nicht hingehört. Ich bin halt stur“, sagt sie lachend. Sie hatte sich die Rückenwirbel T4 und T5 gebrochen. Anne von Rosen wurde notoperiert, da sie Knochenmarks-Flüssigkeit verlor. Die 45-Jährige stammt aus einer Arztfamilie, Vater Jürgen und Bruder Martin von Rosen sind in Deutschland angesehene Fachmediziner für ganzheitliche Naturheilkunde. Ihr Vater flog sofort nach dem Unfall in die USA. Auch viele Leute aus dem lokalen Rennsport besuchten sie regelmäßig. Einen Monat nach dem Unfall wurde Anne nach Frankfurt in eine Spezialklinik gebracht. Dort blieb sie ein halbes Jahr. „Mein Vater konnte mich jedes Wochenende nach Hause abholen. Das war schön“, erinnert sie sich.

Befangenheiten und großer Dank

Auch Peter Heugl konnte sich auf Familie, Kollegen und Freunde verlassen. „Ich hab' echt Glück gehabt, viele Menschen um mich zu haben, die mich unterstützt und begleitet haben. Neben meiner Familie einer ganz speziell: der Subi.“ Mit Andreas

Ziehen Sie hier Ihren persönlichen **Joker**



mit dem neuen **Monats-Abo** der Sport-Welt.

Die Monats-Abos ergänzen das bekannte Abo-Angebot der Sport-Welt und erlauben den flexiblen einmonatigen oder mehrmonatigen Bezug der Deutschen Galoppsportzeitung.

Die Sport-Welt ist an Ihrem Kiosk nur unregelmäßig erhältlich oder ausverkauft? Sie wollen die Sport-Welt für einen oder mehrere Monate verschenken? Die Anlässe für ein Monats-Abo können vielschichtig sein.

Bestellen Sie per E-Mail unter: service@sportverlag.de, per Telefon direkt bei unserem Kundenservice +49 221 25 87 174, per Fax an die +49 221 24 87 249 oder ganz bequem auf www.galopponline.de/monats-abo

Da die Anzahl der Ausgaben der Sport-Welt Monat für Monat unterschiedlich ist, berechnen wir die einzelnen Monate auch unterschiedlich.

Die Preise: Juni 51 € ★ Juli 51 € ★ August 54 € ★ September 45 € ★ Oktober 45 € ★ November 27 € ★ Dezember 24 €



Peter Heugl mit Peppercorn nach dem Sieg im Grossen Preis der Landeshauptstadt Düsseldorf (2004, lks.) und mit Bussoni bei der Morgenarbeit in Sha Tin 2008

Suborics, dem Spezi schon aus alten Wiener und Münchner Zeiten, ist Heugl auch heute noch eng befreundet. „Es gab aber auch den einen oder anderen, die echt Zeit benötigt haben, um mit mir wieder in Kontakt zu treten. Nach dem Motto: Ich wusste halt nicht, was ich zu dir sagen sollte. Von einem oder zwei Kollegen war ich dagegen richtig enttäuscht. Aber so ist halt das Leben.“ Ein Dreiviertel Jahr dauerten die Behandlungen in Klinik und Reha. „Mein Dank gilt den vielen Physiotherapeuten, die ich in der langen Reha-phase verschlissen habe, die mich auf ein selbstständiges Leben vorbereitet und meinen Restkörper fit fürs neue Leben gemacht haben“, sagt der 46-Jährige mit dem ihm eigenen Wiener Schmah. „Denn das ist eh das Entscheidende: Nach einem so einschneidenden Ereignis fängst Du bei allem wieder bei Null an, egal wie simpel es auch sein mag.“

Autofahren und viel mehr

Bei Null anfangen, das musste auch Anne von Rosen. Zuvor hatte sie noch weitere Versuche unternommen, ihrem Ziel, wieder laufen zu können, näher zu kommen. In Puerto Rico war sie bei einem Fachmann für Electro-neuro Modulartherapie. „Der Arzt nadelt direkt an die Haut, die das Rückenmark einhüllt, und stimuliert sie elektrisch. Das schmerzt extrem, aber die Therapie ist effektiv.“ So effektiv, dass die gebürtige Fuldaerin jetzt problemlos Auto fahren kann, und noch mehr: „Mittlerweile mache ich eigentlich alles alleine, Einkaufen, Kochen, mit dem Hund raus. Bis auf Hausputz und Gartenarbeit.“ Und sie kann mit Hilfe von Beinschienen und Rollator, wenn auch nur sehr langsam, wieder gehen: „Ich kann Becken und Hüften bewegen, auch meine Adduktoren funktionieren etwas.“ Rumpf- und Rückenmuskulatur haben sich dank unablässigen harten Trainings erheblich gekräftigt. „Leider nicht gleichmäßig, so

dass sich die Wirbelsäule verschoben hat.“ Dreimal die Woche geht sie ins Fitnessstudio. Sogar geritten ist die eiserne Anne schon wieder.

Die finanzielle Seite

Das kostet natürlich alles eine Menge Geld. Wie bei Freddy Tylicki, für den der britische Rennsportsender At The Races eine Spendenaktion initiierte, die in kurzer Zeit einen satten sechsstelligen Betrag erwirtschaftete, half auch Heugl „eine unglaubliche Spendenaktion in der Rennsportszene“. Sie ermöglichte es ihm, Auto und Wohnung behindertengerecht umbauen zu lassen. Zudem war er auch über die Berufsgenossenschaft gut versichert, „da es mir schon bewusst war, dass ich einen riskanten Sport betreibe.“ Bei Anne Von Rosen sieht es leider etwas anders aus, denn in den USA ist man im Krankheitsfall generell nicht gut abgesichert. „Finanziell ist es schwer“, räumt Anne ein. „Die Versicherung übernimmt



nur einen Teil der Therapie. Ich habe noch etwas Geld, das für mich gesammelt wurde, und von dem, das ich vom Jockey-Verband bekommen habe. Auch meine Familie unterstützt mich finanziell. Ich muss halt sehen, dass ich wieder laufen kann, bevor mir das Geld ausgeht.“

Handbike statt Rennpferd

„Es ist ein Riesenvorteil, wenn man Leistungssportler ist und Sinn zum Training hat“, erklärt Peter Heugl. Und der ehemalige erfolgreiche Jockey, der unter anderem bei Jutta Mayer, Mario Hofer, Peter Lautner und Hans-Albert Blume engagiert war, hat jetzt eben ein neues Sportgerät entdeckt: das Handbike. „Das macht mir echt viel Spaß. Ein bisschen Freiheit, Tempo, Spaß, Risiko! Mein Rekord liegt bei 86 km/h auf Lanzarote – natürlich bergab“, sagt er schmunzelnd. „Das war richtig aufregend.“ Mit diesem etwa 5.000 Euro teuren Superteil macht er die Kanaren, das Burgenland und den heimischen Raum Köln unsicher. Mit Freunden oder im Verein, dem ABSV Wien. Genau wie seine amerikanische Kollegin macht Heugl den Rennsport nicht für sein Han-

dicap verantwortlich: „Ich hab negative Gedanken lediglich zur aktuellen Situation des Rennsports. Ich würde immer wieder Rennen reiten, weil es für mich nichts Schöneres gibt oder gab. Es war für mich auch nie ein Job – eher Berufung.“

Hängenlassen oder vorwärts denken

Sie haben also ihr Leben trotz ihres Handicaps im Griff und Freude daran, auch wenn beide einräumen, dass es immer wieder Rückschläge gegeben hat und das Licht am Ende des Tunnels ab und an verschwindet. Heugl: „Natürlich hast du Phasen, in denen du denkst: Alter, das wird nicht mehr. Aber verzweifelt, das war ich nicht. Sicher nicht glücklich, keine Frage. Ich kann auch nicht einschätzen, ob ich so stark bin. Ich bin einfach ich. Am Ende des Tages gibt es doch nur zwei Lebensmöglichkeiten: Sich hängen lassen und dahinvegetieren, im Bett und auf der Couch herumgammeln und Alk im Kopf haben. Oder aber Arsch von der Wand und vorwärts! Das ist mein Motto.“

Anne von Rosen und Peter Heugl sind stolz darauf, in vielem selbstständig

Peter Heugls ganzer Stolz: das Rennhandbike, mit dem er mit bis zu 86 km/h die Bergstraßen in Lanzarote runterrauscht.

zu sein: „Die größte Hilfe bin ich immer noch jeden Tag selbst“, bringt das Heugl auf den Punkt. Und beide sind sich einig: Aufgeben gibt's nicht. Anne von Rosen formuliert das so: „Es ist möglich, es zu schaffen. Auch wenn es viel länger dauert und viel schwerer ist, als mein Vater, der mir sehr viel Kraft gibt, und ich gedacht haben. Aber jeder kleine Fortschritt gibt mir Mut. Außerdem muss ich den Ärzten ja zeigen, dass sie Unrecht hatten. Und ich muss all denen Mut geben, die sich in meiner Situation befinden. Denn wenn ich es mit einer kompletten Durchtrennung des Rückenmarks schaffe, dann können es andere, deren Rückenmark vielleicht nur gequetscht ist, auch schaffen.“

Auch wenn natürlich diese verdammten paar Sekunden zumindest vieles verändert haben.